

## **Le quatrième Congrès International d'Anthropologie différentielle**

(Symposium)

aura lieu à *San Remo* (Italie) du 23 septembre 1956 au soir au 26 septembre 1956 au soir.

Selon les décisions prises antérieurement, le thème principal du congrès sera: « *L'anthropologie différentielle appliquée à l'éducation* ». Il y aura encore des rapports et des communications sur les aspects morphologique, fonctionnel et psychologique de la Biotypologie.

Une séance spéciale de la Commission de Caractérologie est aussi prévue.

Il est probable que le congrès comportera plusieurs sections, mais des résumés de toutes les séances seront faites à tous les congressistes, et des discussions générales seront organisées.

Une réunion d'accueil est prévue le 23 septembre au soir; les journées des 24 et 25 seront consacrées aux séances de sections; il y aura une après-midi d'excursion en commun et quelques loisirs organisés, pour que les congressistes puissent établir des contacts personnels. Le 26 sera réservé aux séances générales et discussions générales.

Les membres du B.I.A.D. qui désirent participer au congrès doivent remplir le bulletin qu'on peut se procurer auprès des secrétariats, et le renvoyer rempli pour le 15 juillet 1956 (sauf cas exceptionnel).

Toutes les personnes qui s'intéressent à ce congrès peuvent y assister en s'inscrivant, mais seuls les membres du B.I.A.D. peuvent présenter des communications ou des rapports.

Les personnes qui ne seraient pas membres du B.I.A.D. peuvent faire acte de candidature à l'occasion du congrès pour obtenir les mêmes droits que les membres.

Les personnes qui désirent présenter un rapport ou une communication devront envoyer au Secrétariat général et international, pour le 15 septembre, dernier délai, un résumé indiquant l'essentiel des matières traitées, rédigé en deux des langues officielles du B.I.A.D. et reproduit à 60 exemplaires.

Les textes dactylographiés des rapports et communications devront être remis à la Rédaction lors du congrès, pour que les comptes-rendus puissent être publiés très rapidement. Pour des raisons de présentation et de commodité il est préférable que la dactylographie définitive (destinée à être photographiée (procédé Offset), soit exécutée par les services dactylographiques de l'éditeur, aux frais des auteurs (1 fr. suisse par page). Les auteurs qui désireraient dactylographier eux-mêmes leur manuscrit sont priés de demander des instructions précises à la secrétaire de Rédaction: Mme M. Barbey-Gampert, Institut d'Anatomie, Ecole de Médecine, Genève.

Les personnes qui auront envoyé leur bulletin d'inscription (au plus tard pour le 15 juillet 1956 - sauf cas exceptionnel) recevront en temps voulu des précisions sur l'organisation matérielle du congrès; les noms et adresses du comité responsable à San Remo et les possibilités de logement ainsi qu'un programme détaillé des séances.

## **Bibliographie**

### **Neu: Jugendherbergenverzeichnis 1956.**

Zum einunddreißigsten Male bringt soeben der Schweizerische Bund für Jugendherbergen das Verzeichnis seiner 159 Häuser in der Schweiz heraus. Eine beigelegte mehrfarbige Wanderkarte zeigt die Lage der einzelnen Jugendherbergen, während in dem handlichen Büchlein genaue Auskunft gegeben wird über Öffnungszeiten, Einrichtung und vieles andere. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Alpenklub finden wir erstmals auch einige Ratschläge über das Wandern in den Alpen. Das Verzeichnis kostet Fr. 1.60 und ist erhältlich in Buchhandlungen, Papeterien, Sportgeschäften und bei den Geschäftsstellen der Schweizer Jugendherbergen.

**Vom Kinde aus gesehen – Casework mit Kindern.** Von *Eva Burmeister*. Nr. 12 der Schriftenreihe der schweizerischen Vereinigung Sozialarbeitender.

Diese Schrift befaßt sich mit der Fremdplacierung von Kindern. Die Autorin, die als UNO-Expertin einige Monate in der Schweiz weilte, um in Fürsorgekreisen Casework-Kurse zu leiten, hat die Schweizer Verhältnisse auf diesem Gebiet kennengelernt und schöpft auch noch aus ihrer eigenen reichen Erfahrung. Nach den Gesichtspunkten des Casework fordert sie in erster Linie Berücksichtigung der gefühlsmäßigen Bedürfnisse des Kindes, wie sie uns von der Tiefenpsychologie her bekannt sind. Gute körperliche Pflege, genügende Nahrung und ein sauberes Bett sind wichtig, genügen aber nicht. Die Fremdplacierung ist eine sehr eingreifende, erschütternde Maßnahme für das Kind, das meistens schon lange in ungünstigen Verhältnissen lebt, so daß es nicht nur aufgewühlt ist durch die unsichere Zukunft, sondern oft auch beunruhigt, ja geschädigt ist durch die früheren Erlebnisse. Es versteht sich, daß unter solchen Umständen mit besonderer Sorgfalt gehandelt werden muß und der Fürsorger über die Reaktionen und Milieuschäden, die bei solchen Kindern auftreten können, orientiert sein soll. Es wird davon ein kurzer Überblick gegeben.

Die Autorin stellt einen klaren Arbeitsplan auf. Als erstes soll feststehen, nach einer gründlichen Untersuchung der Verhältnisse, in denen das Kind lebt, daß eine Fremdplacierung wirklich die einzig richtige Lösung ist. Dann kommt die Entscheidung, ob eine Pflegefamilie oder ein Heim gewählt werden muß. Es darf nicht über den Kopf des Kindes hinweg einfach verfügt werden, die Fürsorgerin muß es auf die Fremdplacierung vorbereiten, versuchen, seine Einstellung dazu zu erfahren und sein Vertrauen zu gewinnen. Selbstverständlich muß der Pflegeort über das Kind und seine Besonderheiten gut orientiert werden. Ist die Placierung vollzogen, so ist die Aufgabe der Fürsorgerin nicht beendet. Sowohl das Kind wie auch das Heim und die Pflegefamilie haben ihre Stütze nötig. Die Eltern müssen nach Möglichkeit zur Mitarbeit beigezogen werden. Es geht bei diesen Bemühungen immer wieder darum, dem Kinde die Entwicklung zu einem gesunden Erwachsenen zu ermöglichen.

Das Büchlein ist mit viel Überzeugung und Wärme geschrieben. Die Autorin spricht sehr einfach, aus der Praxis heraus und fügt zur Illustration anschauliche Beispiele bei. Es empfiehlt sich sehr zur Lektüre für alle Kreise, die mit Fremdplacierung von Kindern zu tun haben.

*V. Steck, Lausanne.*

**Prophetie und Geisteskrankheit.** Von *Hans Heimann*. Berner Universitätsschriften, Heft 11, 1956, Verlag Paul Haupt, Bern. 25 S., brosch. Fr. 2.80.

Die vorliegende, aus einer Antrittsrede hervorgegangene Schrift von Privatdozent Dr. Heimann, Oberarzt der Berner psychiatrischen Klinik Waldau, beeindruckt durch ihre klare, kritische Haltung und reichhaltigen Quellennachweis. Aus dem breiten, ebenso faszinierenden wie noch umstrittenen Grenzbereich zwischen Genie und Geisteskrankheit hat sich der Autor ein bis jetzt wenig erforschtes Teilgebiet erwählt, dessen Eigenart ein tiefgründiges Eingehen auf scheinbar sehr differente menschliche Problemgruppen erfordert. So wird es für die Lösung der Aufgabe unumgänglich, auf dem Hintergrunde der kraftvollen Prophetie des Alten Testaments auf ein seltsames Wechselspiel zwischen schizophrener Erkrankung und kulturbedingtem Menschenbild zu achten. Der Autor findet bei Schizophrenen oft ein Sendungsbewußtsein, eine Ergriffenheit und Hingabe, die durchaus denen der alten Propheten analog sind. Durch den Säkularisierungsprozeß ist religiöses Prophetentum jedoch zum Außenseitertum geworden, sofern es eben nicht in seiner Ausgestaltung zeitgemäßen Bedürfnissen der Masse oder bestimmter Volksschichten Rechnung trägt (erhellte an einleuchtenden Beispielen dreier berühmter schizophrener Propheten). So gesehen, läßt sich dem Autor leicht folgen. Der Leser erkennt, daß sowohl in der schizophrenen Psychose wie in der Prophetie Schöpferisches wie Unfruchtbares liegen kann, daß dessen Beurteilung aber eine höchst komplexe, nur aus dem stetigen Wandel von Mensch und Welt verstehbare Angelegenheit ist.

*E. Blickenstorfer, Zürich*